



Zur Amtszeit von Bürgermeister Leberherz, Emil

Strandhotel bereichert die „Adria“

Auch als Ordnungselement begrüßt — Schritt zu Fremdenverkehrsort

spr. Altrip. Zum Glück war der Platz im Eingang, wo noch eine kleine Bar entstehen soll, noch frei für die zahllosen Blumen, die auch noch auf und vor der Türe nur mühsam unterzubringen waren: das „Strandhotel“ an der „Blauen Adria“ feierte seine Eröffnung. Die große Falttür, die den großen Gästeraum unterteilen kann, war zwar geliefert, aber noch nicht eingebaut; das bot der großen Schar der Einweihungsgäste bequem Platz in einer in sich geschlossenen Raumeinheit, deren sonst sachlich-weiße Gestaltung durch die Streulochung in der Fertigglipsdecke, vor allem aber durch die Kristallschliff-Leuchten an Decken und Wänden einen Akzent festlicher Behaglichkeit erhält.

In dieser Atmosphäre begrüßte Hausherr Werner Darstein seine Gäste, besonders Landrat Dr. Scherer und die Vertreter seiner Baubehörde, die erschienenen Mitglieder des Kreistages, Bürgermeister Leberherz und die Altriper Gemeinderäte, Direktor Metz, Vertreter des Adria-Vereins, die Abordnungen der Baufirmen, und zollte besonderen Dank dem verantwortlichen Architekten.

Architekt Walter Hook erinnerte an seine improvisationsreiche Aufgabe in völlig unerschlossenem Gelände, wo Kleinigkeiten oft zum Problem werden. Dennoch sei in den 14 Monaten Bauzeit mit diesem Gebäude wohl eine ansprechende Lokalität geschaffen und ein Akzent an der „Adria“ gesetzt worden, dessen weiterer Ausbau lohne. Er dankte vor allem dem Landratsamt und der Bauverwaltung für die Mithilfe ohne allzu bürokratische Maßnahmen.

Landrat Dr. Scherer überbrachte zunächst die Grüße der Landkreis- und der Stadtverwaltung, deren Spitze mit der langen Stadtratssitzung und der Jubiläumsfeier des Scholl-Gymnasiums ein „Alibi“ habe. Stadt und Kreis halfen gemeinsam: die Stadtparkasse mit dem Darlehen, der Kreis mit der Bürgerschaft. Er selbst schätze sich glücklich, daß nach den lebhaften Diskussionen in den Kreisgremien und in der Bevölkerung Kreistag und -ausschuß das Projekt nicht in Kreisregie nahmen, sondern dann einstimmig der Bürgerinitiative überließen. Es sei nicht Aufgabe der Verwaltung, Betriebe zu errichten, die ein Bürger ebensogut oder sogar besser einrichten kann.

Mit seinen Glückwünschen an das Ehepaar Darstein und den Gestalter und Bauleiter, Architekt Hook, verknüpfte Dr. Scherer die Bestätigung, es sei Vorbildliches geschaffen worden,

das allen Ansprüchen genügen dürfte. Die Einpassung des Bauwerks in die Landschaft, um die lebhaft mit der zuständigen Behörde verhandelt worden sei, sei so gelungen, daß selbst der fanatischste Landschaftschützer — er selbst zähle sich dazu — nichts einzuwenden habe, vielmehr habe die Landschaft eine Bereicherung erfahren.

Der Landrat fügte den Wunsch an, daß die Anlage nicht nur baulich, sondern auch hinsichtlich des Publikums so bleibe, und versprach dazu die Hilfe des Kreises. Dann zugleich als ordnendes Element soll das „Strandhotel“, in dem die Familie Darstein auch wohnt, eine Verbesserung der teils chaotischen Zustände in diesem Erholungsgebiet sichern. Das sei keine leichte Aufgabe, die eine geschickte Hand in der Behandlung der Gäste verlangt.

An den Schlußsatz des Landrats, daß die „Adria“ unabhängig von der weiteren Entwicklung der „Reinauen“-Pläne als deren Ausgangspunkt mit dem Haus Darstein immer Mittelpunkt des Zustroms bleiben werde, fügte sich die Glückwunschadresse von Bürgermeister Leberherz im Namen der Gemeinde Altrip logisch an. Leberherz stellte den Fremdenverkehr als für Altrip bedeutsames Element heraus. Die Gemeinde brauche deshalb eine solche Gaststätte. Die Verwaltung sei schon oft auf Übernachtungsmöglichkeiten angesprochen worden; daß Darstein daran gedacht habe, verdiene Dank und werde auch der Gemeinde eines Tages zum Vorteil gereichen.

Ein Vertreter der Bäckerinnung schloß sich gratullierte dem Kollegen Darstein mit dem Versprechen auf Unterstützung und dem Wunsch, daß das Strandhotel zu einem Begriff für Stadt und Landkreis werde.

Das Strandhotel, für das ein eigener, 36 Meter tiefer Brunnen mit Enteisungsanlage gebaut wurde, verfügt neben dem großen unverteilbaren Gastraum über sieben Fremdenzimmer mit 13 Betten. Der Start in die erste Saison wurde auch vom Landrat trotz des ungünstigen Wetters optimistisch beurteilt, nachdem sich schon Andrang gezeigt hatte, als die noch nicht ganz fertige Gaststätte notstandshalber für den benachbarten geschlossenen Kiosk einsprang. Und es spricht für das Haus, daß die Gäste zu der unbefangenen musizierenden Rudi-Glock-Combo noch bis weit nach Mitternacht blieben und tanzten.

GENERALANZEIGER vom 13. Juli 1965